

Beiträge

zur

Kenntniß Süd-Afrikas,

geographischen, ethnographischen und historischen Inhalts.

Von

A. Merensky,

Superintendent der Berliner Transvaalmiffion in Süd-Afrika.

UNIVERSITY OF
MINNESOTA
LIBRARY

Berlin 1875.

Im Verlage des Missionshauses, Friedenstr. 4.

Für den Buchhandel bei

Wiegandt & Grieben, Hallesches Ufer 26.

Das Einhorn der Bibel.

Giebt es ein Einhorn? Was ist das Einhorn der Bibel? Das sind Fragen, die so lange interessant bleiben werden, bis sie endgültig gelöst sind. Das fabelhafte Thier des Alterthums ist durch die griechische Bibelübersetzung (LXX) in die heilige Schrift hineingetragen und hat so auch für uns näheres Interesse erhalten. Christliche Mystiker gefielen sich in Ausdeutung dieser wohl nur als Symbol und Allegorie gedachten Thiergestalt. Nachdem das christliche Alterthum in dem Einhorn ein Symbol des Kreuzes gefunden hatte, wegen des in der Mitte des Kreuzes befindlichen Quersplockes, auf dem die Verurtheilten saßen, that das Mittelalter sein Bestes, durch Sage und Dichtung dasselbe zu verherrlichen. Nur einer reinen Jungfrau sollte es sich ergeben, nur von dieser gefangen werden können, deshalb ward es Bild der Keuschheit, Jungfräulichkeit und Menschwerdung. Die neuere Zeit hat sich auch hier nicht mit den Träumereien der Alten begnügt. Nüchtern und emsig hat dieselbe dem „Einhorn“ nachgeforscht, hat es überall gesucht und nirgends gefunden, sonst aber die Frage, ob ein solches Thier überhaupt gelebt hat, noch nicht vollständig zum Abschluß bringen können.

Uns beschäftigt hier nur die Frage: Welches war das Thier, das in den Schriften des A. T. häufig unter dem Namen „Keem“ erwähnt wird? Fragen wir uns, ob es richtig war, daß die Griechen es mit Einhorn übersetzten, ob der Keem wirklich das Einhorn der Sage gewesen ist.

Was uns zunächst stutzig und bedenklich machen muß, an ein wirkliches Einhorn zu denken, ist der Umstand, daß ein solches Thier nirgends existirt. Wenn es ein lebendiges Thier auf Erden gäbe mit einem einzigen, jedenfalls doch eigenthümlich geformten Horne in der Mitte der Stirne, so wäre bei dem

jetzigen Weltverkehr doch kaum zu erwarten, daß nicht einmal Fell oder Schädel oder Horn hie oder da sollte zum Verkauf gebracht oder von einem Reisenden sollte gesehen worden sein. Sehr wahrscheinlich also ist das Einhorn der Sage in Wirklichkeit nirgends vorhanden.

Aber wenn es auch existierte, aus der Stelle Deut. 33, 17 geht unwiderleglich hervor, daß der Keem der Bibel zwei Hörner gehabt hat, also kein Einhorn war. Joseph's Herrlichkeit wird da gepriesen als die Herrlichkeit eines erstgeborenen Ochs und seine Hörner wie die Hörner des Keem. So steht klar da; die Uebersetzung ist unanfechtbar, und schon Büchner sagt auf Grund dieser Stelle, daß man beim Keem an ein eigentliches Einhorn nicht denken könne. *) Die Beschreibung, welche die Fabel vom Einhorn giebt, stimmt auch nicht mit der Beschreibung des Keem, die wir in der Schrift finden. Das Einhorn sollte einsam und allein sich halten und selten zu finden sein. Im Psalm 22, 22 wird der Keem beschrieben als in Heerden vorkommend und Jes. 34, 6—7 wird er zugleich mit Ochs, Schafen und Widbern als Gegenstand des über Edom hereinbrechenden Gerichts, als ein dort häufig vorkommendes Thier erwähnt.

Am schlagendsten gegen die Annahme, daß der Keem das Einhorn der Sage sei, scheint uns aber folgender Umstand zu sprechen. Das Einhorn wird stets als pferdeähnlich geschildert, es wird mit Pferdeleib und Pferdekopf abgebildet; der Keem der Bibel wird aber überall in consequenter Parallele zum zahmen Stiere aufgeführt, sowie Hiob den Onager oder wilden Esel in Parallele zum Pferde erwähnt. „Joseph ist wie ein erstgeborener Ochs, seine Hörner sind wie die Hörner des Keem,“ heißt es in der angeführten Stelle des Deut. „Willigt der Keem, dir zu dienen,“ heißt es im Hiob 39, 9—12, „wird er übernachten an deiner Krippe? Kannst du ihm ein Joch anknüpfen, um Furchen zu machen? Wird er hinter dir brachen in den Niederungen? Willst du ihm trauen, daß seine Stärke groß ist, oder willst du deine Arbeit ihm überlassen? Willst du ihm trauen, daß er deine Saat wieder heimbringe in deine

*) Zu Psalm 22, 22 bemerkt auch Gesenius im thesaurus: „Haec verba unicorni minus conveniunt.“

Lenne?“ Pferde wurden im Alterthum zum Ackerbau gar nicht benutzt; es wäre ein unverständlicher Gedanke gewesen, von einem pferdeähnlichen Thiere also zu fragen. Dieselbe Zusammenstellung von Stier und Keem findet sich Psalm 29, 6: „Die Stimme des Herrn macht die Cedern hüpfen wie Kälber, Libanon und Sirion wie junge Keeme.“

Diese Zusammenstellung des Keem mit dem Kinde spricht auch gegen die von Manchen vertretene Annahme, daß derselbe der oryx der Alten sei, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach identisch ist mit der in Süd-Afrika vorkommenden Säbelantilope, der antil. leukoryx. Wie soll Hiob dazu kommen, grade davon zu sprechen, den oryx zum Pflügen zu zähmen, da derselbe doch, wenn auch gezähmt, zu dieser Arbeit sehr wenig tauglich sein würde? Entscheidend gegen die Meinung, der Keem sei irgend welche Antilope, ist aber besonders der Umstand, daß, wie jeder Kenner der Natur der Antilopen bestätigen wird, unter allen Antilopen keine einzige ist, auf welche die Beschreibung der Schrift von der Stärke, Wildheit und Gefährlichkeit des Keem passen würde. Die größte aller Antilopen, die bis über tausend Pfund schwer werdende Elenantilope, ist sanft, leicht zu zähmen und würde selbst willig sein, das Joch zu tragen und Furchen zu ziehen. Keine Antilope zerbricht Gebeine, frißt Völkler, zermalmt die Pfeile, keine ist im Entferntesten so zu fürchten, daß die von ihr zu besorgende Gefahr mit der Gefährlichkeit des Löwen irgend wie zu vergleichen wäre. Die Antilopen sind alle sehr scheue, furchtsame, flüchtige Thiere, die selbst verwundet dem Jäger selten gefährlich werden. Andere (Vulgata) haben beim Einhorn an Rhinoceros gedacht, aber auch auf dieses Thier paßt die in der Schrift enthaltene Beschreibung des Keem durchaus nicht. Das Rhinoceros ist plump und unförmlich. „Libanon und Sirion hüpfen wie junge Rhinocerosse,“ welch unpassendes Bild wäre dies! Außerdem spricht gegen die Annahme, der Keem sei das Rhinoceros, daß nach unserer Ausführung das fragliche Thier dem Kinde ähnlich war.

Wenn wir nun fragen: Was war der Keem? Auf welches Thier paßt denn die Beschreibung, welche die heilige Schrift von demselben giebt?, so werden wir uns zunächst unter der afrikanischen Thierwelt umsehen und den Keem da suchen müssen. Es ist ja bekannt, daß Palästina in der ältesten Zeit von den-

selben Thieren, die sich in Afrika finden, bevölkert war. Wir finden in jener Zeit dort den Strauß und den Hippopotamus, also specifisch afrikanische Thiere. So werden wir also wol auch den Keem in der mannichfaltigen Thierwelt Afrikas suchen können. Wir finden ihn auch da, unserer Meinung nach, in dem furchtbaren afrikanischen Büffel, dem bos Caffer*), jedenfalls einem der wildesten, unbändigsten und gefährlichsten Thiere der Erde. Sehen wir uns darauf die Beschreibung des Keem in der Schrift noch einmal an.

Wir finden, daß die Heimath des Keem (oder Büffel) im Ostjordanlande war, besonders im Waldgebirge Basan. Bileam, der vom Euphrat her durchs Ostjordanland gereist war, erwähnt seiner zuerst, und in den im 22. Psalm erwähnten „Starken Basan's“ sehen wir eben auch nur diese Bewohner jenes Gebirges. Hiob, der auch im Ostjordanlande wohnte, und Moses, der dort sein fünftes Buch zusammenstellte, erwähnen ihn; ebenso führt ihn Jesaias als im Lande Edom lebend (östlich vom todten Meere) an. Der Büffel zieht sich aus angebauten Gegenden zurück. Westlich vom Jordan war Palästina viel früher dichter bewohnt und kultivirt, als in den östlichen Theilen. Diese aber, gebirgig und felsig, durch zerklüftete Wasserläufe unterbrochen, dabei mit Busch bestanden, boten gerade dem Büffel einen Aufenthalt, wie er ihn noch heute liebt und aufsucht. Später wurde das Thier auch hier ausgerottet und vertrieben; dies

*) Der bos Caffer, Kaffercher Büffel, ist 8' hoch, Schulterhöhe 5' 6". Er ist dunkelbraun, fast schwarz zu nennen. Sein Bau ist dem des zahmen Kindes ziemlich ähnlich, nur gedrungener, riesiger. Seine Hörner stoßen in der Mitte der Stirn, wo ihre Dicke einen Fuß beträgt, bei alten Thieren fest zusammen. In mächtigem Haken seitlich gerichtet, an der Spitze zurückgekrümmt, sind sie furchtbare Waffen. Die Stärke des Thieres ist gewaltig. Der Löwe wagt den alten Büffel kaum anzugreifen. Ein Mossutho erzählte dem Verfasser, daß er einst einen Löwen und einen Büffel todt neben einander gefunden habe; sie hatten sich in erbittertem Kampfe gegenseitig umgebracht. Die Jagd des Büffels ist äußerst gefährlich, es kommen immer wieder Jäger auf derselben um. Auch ungereizt greift er Menschen, die in seine Nähe kommen, häufig an. Er lebt heerdenweis von Abyssynien bis Kafferland in den östlichen Theilen Afrikas. Er liebt mit Baum, Dorn und Strauch bewachsene Gegenden und hält sich besonders gern in der Nähe von Flüssen auf. Sein Fleisch ist eßbar und wohlschmeckend, seine Haut, stärker als Ochsenhaut, giebt dauerhafte Riemen, Schilde, Sohlen und dergleichen.

erklärt dann, weshalb es in den späteren Psalmen und von den späteren Propheten nicht mehr erwähnt wird.

Die Eigenschaften des afrikanischen Büffels sind genau die, welche die Schrift dem Keem beilegt. Der Büffel ist ein Bild der Kraft, der Furchtbarkeit, des niederwerfenden Ungestüms. Noch heute legen afrikanische Herrscher ihren blutdürstigsten und unbezwingbarsten Regimentern den Namen des Büffels bei. So rühmt Bileam Num. 24, 8 von Israel: „Gott hat sie aus Egypten geführt, seine Schnelligkeit ist die des Büffels. Er wird die Heiden, seine Verfolger, fressen, ihre Gebeine zermalmen und ihre Pfeile zerbrechen.“ So rühmt Moses von Joseph Deut. 33, 17: „Seine Herrlichkeit ist eines erstgeborenen Ochsen und seine Hörner sind wie Büffelhörner; mit denselben wird er die Völker stoßen zu Hauf bis an des Landes Ende.“

Des Büffels Schnelligkeit, Wuth, Kraft und seine furchtbaren Hörner machen ihn zum Genossen des Löwen an Gefährlichkeit für den Menschen. So betet auch David Psalm 22, 22: „Errette mich aus dem Rachen der Löwen und von den Hörnern des Büffels erhöre mich,“ und ebenso B. 13: „Viele Stiere haben mich umgeben, die Starken Basan's (Büffel) haben mich umringt; ihren Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reißender Löwe.“ Unter den afrikanischen Jägern ist es ein oft gehörtes Wort: „Die Jagd des Büffels ist gefährlicher, als die des Löwen.“

Die Hörner des Büffels sind furchtbare Waffen*); an der Basis über einen Fuß dick, enden sie hakenförmig sich nach hinten krümmend in feiner Spitze. Kein anderes Thier der Erde besitzt solch ein starkes, gewaltiges Horn. Wie verständlich wird da das Wort Moses, daß Joseph's Hörner gleich Büffelhörnern seien und das Wort des Psalmisten, Psalm 22, 11: „Aber mein Horn wirst du erhöhen gleich den Büffeln.“ Wie paßt auf den Büffel das oben angeführte Wort im Hiob Cap. 39, 9—12: „Kannst du den Büffel zähmen, dir zu dienen, wird er übernachten an deiner Krippe“ u. s. w.; Fragen, die bei der großen Aehnlichkeit

*) Die Hörner des Büffels sind an ihrer Basis fest an einander gewachsen, so daß man bei ihnen fast von einem Horn mit zwei Spitzen reden kann. Ephräm, der Syrer, sagt vom Keem (II, 17): *Raimo bovi similem esse dicunt, in regionibus australibus inveniri unumque cornu habere;* welcher Ausdruck also, recht verstanden, passend und richtig wäre.

des Büffels mit dem zahmen Stiere ja sehr nahe lagen. Gesenius, welcher durch die Etymologie hauptsächlich darauf geführt worden war, den Keem mit „Büffel“ zu deuten, macht sich selbst den Einwand*), daß der Büffel heutzutage in Palästina pflüge und ziehe, was zu Hiob 39 nicht passe; freilich fügt er hinzu: „Aber die neuere Zeit hat oft Dinge geleistet, welche die Alten für unmöglich hielten.“ Aber auch dies Bedenken, daß Büffel jetzt gezähmt seien, fällt fort, wenn man, wie wir thun, den bos Caffer für den Keem hält; denn niemals ist dieser Büffel gezähmt worden. Die palästinensischen, zahmen Büffel gehören zu der aus Indien stammenden Race, welche kleiner, sanfteren Charakters ist und nicht so furchtbare Hörner besitzt, als unser Afrikaner. —

Das Wort „Keem“ hat, seiner Abstammung nach, wol die Bedeutung der Hohe, Gewaltige, und schon Gesenius, Hengstenberg, de Wette und v. Es haben es mit „Büffel“ übersetzt. Keem ist zuerst durch die Septuaginta mit Einhorn (*μονοκέρας*) wiedergegeben; danach hat die Vulgata „rhinoceros“ und die meisten Späteren „Einhorn“ übersetzt. Wie kamen die griechischen Uebersetzer dazu, so kann man fragen, das Wort falsch zu deuten?

Wie wir gesehen haben, wird des Büffels in den heiligen Schriften zuletzt durch Jesaias im achten Jahrhundert vor Christo Erwähnung gethan. Die griechische Uebersetzung, welche den Namen „Septuaginta“ trägt, stammt aber ihren ältesten Bestandtheilen nach aus dem dritten Jahrhundert vor Christo, ist also etwa 500 Jahre nach Jesaias entstanden. Es kann uns nicht befremden, wenn während dieser Zeitdauer der Büffel in Palästina vollständig ausgerottet und in dem überkultivirten Egypten schon längst verschwunden war. Mit der Kenntniß des Thieres war die Bedeutung seines Namens nach und nach ganz verschwunden. Aehnliches ist in der neueren Zeit auch geschehen. Im Nibelungenlied werden zwei wilde Stiergattungen, der Wisent und der Ur erwähnt; ein polnischer Schriftsteller im 15. Jahrhundert, Erasmus Stella in den Boruss. antiquit. erwähnt auch noch beide Arten als uri und bisontes, wie auch schon Plinius

*) Gesenius im thesaurus: Neque bubalo obstat, quod hodie in Syria eum nonnumquam domari et aratro jungi docet Ed. Russel. Multa enim in hoc genere praestitit recentior aetas, quae veteres fieri non posse existimaverunt.

den urus als vom bison verschieden nennt, und Heberstein bildet 1571 den bison als heutigen Auerochsen ab, daneben aber einen andern wilden Ochsen als urus. Heutzutage ist der richtige urus ganz verschwunden und sein Name auf den ursprünglichen bison übertragen, der aber nur noch durch befohlene Schonung sich erhalten hat. Andere Gelehrte meinen, die Namen Wisent und Ur bezeichnen nur die Geschlechter von einer und derselben Art. Wenn aber in der neueren Zeit, trotzdem man schon Bücher über dergleichen schrieb, die Kenntniß eines früher häufigen Wildes abhandeln kommen konnte, so daß sein Name auf eine andere Art übertragen wurde, oder man sich streitet, ob es überhaupt je existirt habe, so wird es nicht mehr Wunder nehmen, wenn die LXX nicht für den längst im jüdischen Lande ausgerotteten Keem die richtige Deutung gefunden haben.
